

Am Rheinflall wird das Matterhorn nachgebaut

Vor einem halben Jahr eröffnete in Neuhausen die Miniaturwelt Smilestones. Geschäftsführer René Rüedi ist zufrieden mit den bisherigen Besucherzahlen – einzig die Individualtouristen finden noch nicht häufig genug den Weg in die Miniaturwelt.

Saskia Baumgartner

NEUHAUSEN. Es ist Donnerstag kurz nach 13.30 Uhr, als es auf einmal dunkel wird über dem Rheinflall. Auch in der Schaffhauser Altstadt wird es plötzlich nachtschwarz. Genauso wie im Appenzel – und in all den anderen Landschaften der Miniaturwelt Smilestones. «Seit Kurzem haben wir einen Tag-und-Nacht-Rhythmus», erklärt Geschäftsführer René Rüedi. Alle 15 Minuten wird die Beleuchtung gedimmt und die Miniaturwelt erscheint in einer ganz anderen Stimmung.

Vor einem halben Jahr, am 24. November 2018, wurde Smilestones am Neuhauser Industriepark eröffnet. Zeit nun, um ein kleines Zwischenfazit zu ziehen. Das fällt bei Rüedi positiv aus. «Die vielen guten Rückmeldungen der Besucher freuen mich am meisten.» Inzwischen kämen viele Besucher aus der ganzen Schweiz, Schulklassen aus Zürich. Mit den Eintritten sei er zufrieden. Bis Ende April haben rund 25 000 Personen die Miniaturwelt besucht. «Wir sind plus/minus im Budget», sagt René Rüedi.

«Man findet uns nicht»

Die grosse Frage sei jetzt – während der Rheinflallsaison –, wie man die Individualtouristen anlocken könne. «Noch ist es uns noch nicht so gut gelungen, sie vom Rheinflall hierher zu locken», sagt Rüedi. Der Geschäftsführer erhofft sich eine Verbesserung durch zusätzliche Hinweisschilder. «Wir haben die Rückmeldung von Schaffhauserland Tourismus, von Besuchern und von der Jugendherberge beim Schloss Laufen bekommen, dass man uns nicht findet.» Mit den verschiedenen Behörden sei man deswegen schon länger im Gespräch,



der Kanton Zürich habe in erster Instanz eine Absage für das Gesuch für Hinweisschilder erteilt. Rüedi sagt, dass es lediglich um ein paar Wegweiser gehe – etwa in der Grösse von Veloweg-Schildern.

Kombi-Angebote für Touristengruppen, die beispielsweise eine Bootsfahrt, eine Rhyfall-Express-Fahrt und einen Smilestones-Besuch machen, seien hingegen am Anlaufen. Auf einer Reisesmesse habe man zum Beispiel kürzlich gute Rückmeldun-

In der Miniaturwelt Smilestones entsteht der zweite Abschnitt – die Alpen.

BILD SELWYN HOFFMANN

gen über verschiedene solche Gruppenangebote erhalten.

Seit Ostern hat Smilestones die Öffnungszeiten ausgeweitet und sieben Tage die Woche geöffnet. Auch beim Ticketing soll es noch Änderungen geben. Eigentlich bietet die Miniaturwelt ein Familienticket an. Doch was ist eine Familie? Oftmals kämen Grosseltern mit Enkeln oder auch ein Alleinerziehender oder eine Alleinerziehende. Die Handhabung sei derzeit schwie-

rig. Auch werde überprüft, ob es – anders als zunächst gedacht – doch Rabatte für Senioren geben soll.

Neuer Abschnitt im Herbst

Im Herbst soll dann der zweite Abschnitt der Miniaturwelt eröffnet werden und sich die Anlagenfläche verdoppeln, auf rund 250 Quadratmeter. Nachdem im ersten Abschnitt das Schweizer Mittelland im Fokus stand, sind es nun die Alpen. Deren Entstehung können die Besucher bereits jetzt vor Ort in der ehemaligen Industriehalle mitverfolgen. Sie können den Mitarbeitern praktisch über die Schultern schauen. Nur wenn gefährliche Arbeiten durchgeführt werden – wie etwa der Einbau eines Besucherbalkons letzte Woche –, dürfen die Besucher nicht in der Nähe sein, sondern können die Arbeiten an einem Bildschirm verfolgen. «Momentan bauen wir entspannter als noch beim ersten Abschnitt», sagt Rüedi. Trotz professioneller Anleitung war man zu Beginn noch etwas unerfahren. Inzwischen seien die Mitarbeiter viel geübter, man habe viele Erkenntnisse gewinnen können, wodurch die Abläufe klarer seien und die Arbeiten zügiger vorangingen.

Besuch im Inneren des Matterhorns

Bereits sind die Bergspitzen von Eiger, Mönch und Jungfrau sowie des Matterhorns zu erkennen. Die Besucher können sich die Berge, die bis zu sechs Meter hoch werden, ab Herbst von zwei Stockwerken aus betrachten. Und: Sie können dann auch eine Tour ins Berginnere machen. Die Macher planen Führungen hinter die Kulissen. Dabei werden die Techniker-Gänge, die relativ grosszügig gestaltet wurden, genutzt.

Ein eigenes Schloss – Müllers Bubentraum wird wahr

Walter Müller ist Unternehmer aus Pfungen. Und er träumt davon, ein eigenes Schloss zu besitzen. Mit der Villa Haslach in Wilchingen scheint er am Ziel angekommen. Nach der Renovation will er das herrschaftliche Anwesen auch der Öffentlichkeit zugänglich machen. Jetzt fehlt nur noch ein Turm.

Andreas Grossmann

WILCHINGEN. Auf dem hauseigenen Seelein ziehen zwei Enten ihre Runden. Friedlich plätschert ein Fischerboot am Anlegesteg. Da liegt es nun also, hinter einer sanften Anhöhe, an die Wilchinger Rebberge geschmiegt: Müllers «Schlösschen». Ein Lebenstraum geht für den bald 75-jährigen Zürcher in Erfüllung. Er hat die Villa Haslach übernommen, führt derzeit eine sanfte Renovation des denkmalgeschützten, repräsentativen Anwesens durch.

Aufgewachsen ist Walter Müller in bescheidenen Verhältnissen auf einem



Walter Müller träumte schon immer von einem eigenen Schloss.

Bauernhof in Ossingen. Sein Vater war Halbweise, führte mit seiner Grossmutter und einem – wie Walter Müller selbst sagt – alkoholabhängigen Knecht einen kleinen Landwirtschaftsbetrieb. Auch für Walter ist der Weg vorgezeichnet. Er soll den Hof dereinst übernehmen. Doch es kommt anders. Die Familie beschliesst, nach einer Uneinigkeit mit den anderen Bauern, die Landwirtschaft aufzugeben. Walter Müller erhält 5000 Franken von seinem Vater und den Ratschlag, dass er bloss «kein Lastwagenchauffeur» werde. Also besucht der 27-jährige Walter die Handelsschule. Er arbeitet in verschiedenen Firmen, bis ihm 1978 der grosse Karrieresprung gelingt: Er erhält die Chance, die Firma Zier AG, ein Betrieb für Wasseraufbereitung und Schwimmbadtechnik, käuflich zu erwerben – die Grundlage seines finanziellen Erfolgs. Ende der 1980er-Jahre zieht er nach Pfungen, wo er heute noch wohnt.

Herr Müller träumt vom Schloss

Walter Müller ist Unternehmer, Familienvater, ehemals erfolgreicher Turner. Er engagiert sich politisch für die SVP, sitzt einige Jahre im Zürcher Kantonsrat. Ein Schloss wollte er schon immer besitzen, sagt er. Der Titel «Schlossherr» gefalle ihm eben. Erste Anstrengungen in diese Richtung unternimmt Müller in seinem Wohnort Pfungen. Auch dort hat es – wie in Wilchingen – einmal ein Schloss gegeben. Auch dort wurde es schliesslich abgerissen. Es war der technische Fortschritt, dem das Anwesen 1874 weichen musste: Die Bahnlinie kreuzte das Land. Erhalten blieb das Restaurant Schlosshof, eine ehemalige Trotte direkt neben dem früheren Schloss, von dem nur noch Mauerreste zeugen. Walter Müller kaufte das Restaurant 2014. Er hatte eine Vision. Seine Tochter riet ihm zuvor, kleiner zu denken. Vielleicht tue es ja auch ein Haus mit Turm anstelle eines richtigen



Blick vom angrenzenden See hinüber zur idyllischen Villa.

BILDER ANDREAS GROSSMANN

Schlusses. So fasste Müller den Plan, dem Restaurant in Pfungen, das immerhin schon einmal das «Schloss» im Namen trägt, einen Turm zu verpassen. Sitzungszimmer für die Vereine sollte er enthalten. Doch die Ämter machten ihm einen Strich durch die Rechnung. Denkmalschutz, Schutz der Ortsbildes, Heimatschutz – viele Gründe, den Turm nicht zu bauen.

So kam Walter Müller schliesslich auf die Villa Haslach in Wilchingen. «Sie war auf einem Immobilienportal ausgeschrieben», erklärt er lapidar. Dass seine Frau ursprünglich aus Wilchingen komme und Familie dort habe, sei reiner Zufall. Zum ersten Mal wittert Müller seine Chance, ein richtiges «Schlösschen» zu besitzen. Obwohl: Eigentlich ist das nicht ganz korrekt. Auch in Wilchingen wurden jegliche Reste des altherwürdigen Schlösschens aus der frühen Neuzeit entfernt, nachdem das herrschaftliche Anwesen 1904 einer

Brandstiftung zum Opfer fiel. Einige Jahre später wurde auf dem Land die Villa Haslach erbaut.

Ein Paradies für Sammler

Wenn man mit Müller das weitläufige Areal abschreitet, sich den ritterlichen Gewölbekeller mit altertümlicher Feuerstelle in der Mitte, den Rauchsalon, Esssaal, die Bibliothek und lichtdurchfluteten Schlafräume mit eigenem Bad und Ankleidezimmer anschaut, der Blick zwischendurch aus dem Fenster zum hauseigenen See schweift, zum Fischerhäuschen mit Bootsanlegestelle, fühlt man sich aber schon ein bisschen in der Zeit zurückversetzt. Der Traum vom eigenen Schloss scheint wahr geworden. Überall stehen antike Möbel und Gerätschaften, im Entree begrüsst einen das Imitat einer Ritterrüstung.

In welche Zeit will sich Müller am liebsten zurückräumen mit den vielen, teilweise vererbten Sammlerobjekten?

«In der Sekundarschule faszinierte mich vor allem die Geschichte Napoleons», sagt er.

Der Schlossherr lädt ein

Den Gestus des Schlossherrn beherrscht der neue Patron der Villa Haslach jedenfalls mühelos. Am Pfingstwochenende, nach Abschluss der Renovation des gesamten Anwesens, lädt er gleich drei Gemeinden – Ossingen, Pfungen und Wilchingen – sowie alle «Hungrigen und Durstigen» zu sich aufs Anwesen ein. Der Schlossherr öffnet dem Volk die Tore. «Viele Wilchinger hatten noch nie die Gelegenheit, die Villa von innen zu sehen», sagt er. «Dies möchte ich nun ändern.» In der Villa wohnen wird er vorerst nicht. Erst wenn er «pensioniert» sei, lächelt er. Vorher bleibe es ein «bescheidenes Wochenendhäuschen». Und natürlich würde er auch hier gerne wieder einen Turm erbauen lassen – wie es ihn früher gegeben hat.

Im Sommer wird Walter Müller künftig also auf der Pergola im hinteren Gartenbereich sitzen oder vor seinem Fischerhäuschen und den Enten dabei zusehen, wie sie friedlich ihre Runden drehen. So lässt es sich leben...



Der Gewölbekeller mit Feuerstelle in der Mitte soll dereinst vermietet werden.